

Mein lieber Bruder Karl!

Dieser Brief soll Dir unsere herzlichsten Ostergrüsse übermitteln! Seit fast zwei Wochen hat fast vorsommerlich warmes Wetter einen langen Winter abgelöst und, wenn es keinen unerwarteten Rückschlag gibt, werden zum Feste die ersten Obstbäume blühen. In unserm Garten blühen bereits seit mehreren Tagen die Forsytien und Frieda hat am heutigen Sonntag alle Vasen geschmückt, um auch in unsrer bescheidenen Wohnung den Frühling zu seinem Rechte kommen zu lassen. Seit einer Woche bin ich jede freie Stunde im Garten und möchte ihn bis zum Feste bestellt und in Ordnung haben. Landauf und landab hat dieser alljährliche Wettlauf begonnen, der gerade in dieser Gegend auch das kleinste Stückchen Land mit vorbildlicher Sorge umfasst. Immer muss ich da an eine Begegnung denken, die wir vor vielen Jahren auf einer Fahrt von München nach Ludwigshafen mit einem alten australischen Ehepaar hatten, das sich nicht genug wundern konnte, wie rechts und links der Bahn jedes Stückchen Land ausgenutzt war, und kopfschüttelnd den Schrankenwärter beobachtete, der das Ländchen um sein Wärterhaus bestellte! (Das rechte Verständnis für dieses Erstaunen bekam ich erst kürzlich während der Lektüre von Colin Ross "Der unvollendete Kontinent" (Australien)). Und so folgt denn jeder Begrüssung die Frage: "Hennt er scho aagefange? Was hennt er dann scho gesetzt? Wie weit seed er dann? usw" <sup>dann</sup> Und wenn wir nun an den Festtagen auf unsrer Gartenbank unter Reineclaudenbaum sitzen, dann werden wir gewiss auch an Dich und Dein wundervolles Lebenswerk denken, an Marymurtra, den Garten auf der Steilküste, der zwar Dein Sorgenkind ist, der Dir aber auch sicher eine Quelle tiefer innerer Freude und Genugtuung bedeutet. Immer werden wir Dir dankbar sein, dass wir dieses Wunder einmal mit eignen Augen sehen durften. Unvergesslich bleiben uns auch die Begegnungen mit Rocamorra, Henriquetta Benigani, Maspons, Dr. Schlegel u.a. Den letzteren sahen wir übrigens einmal von weitem in Mannheim anlässlich einer Lope de Vega-Aufführung, konnten aber leider nicht an ihn herankommen. Er ist doch noch in Barcelona? Du sagtest mir damals: "Heute Abend wirst Du den <sup>besten</sup> gebildetsten Deutschen von Barcelona kennen lernen!" und Schlegel sagte mir am Abend: "Ich halte Ihren Bruder für den kultiviertesten Deutschen von Barcelona!" Ich fand das entzückend und - es hat mich stolz gemacht! - Ich hatte ja nun das Glück, anlässlich einer geschäftlichen Reise auch noch Venedig, Florenz und Rom kennen zu lernen und kann den ewigen Drang des Deutschen nach dem Mediterraneum nur zu gut verstehen. Heute versuche ich das leider viel zu flüchtig Gesehene wenigstens historisch zu unterbauen, wozu mir die Lektüre einer Biographie der <sup>Isabella</sup> und zur Zeit ~~an~~ <sup>die</sup> berühmten Jacob Burckhardt'schen Renaissance dient. Welche Fülle von Geistern, welche reiche Kultur, welcher wundervoller Lebensstil bildet sich hier trotz loser Sitten und politischer Wirrsal und formt vor 500 Jahren das Ideal des modernen Individualismus!

V herzlichster Anhänglichkeit

Um aber ab und zu aus unserer ländlichen Zurückgezogenheit heraus zu kommen-, denn letzten Endes bleiben wir ja doch Städter - besuchen wir jeden Monat eine künstlerische Veranstaltung. In März hörten wir das Klavierkonzert Nr. 5 in Es-Dur dieses herrliche Konzert von Beethoven mit Elly Ney und dem Pfalzorchester. Soll ich mich schämen, zu gestehen, dass mir die Tränen gekommen sind? Diese Frau ist heute 67 Jahre alt und spielt mit einer so hinreissenden Kraft der Empfindung und Vergeistigung, dass das Publikum begeistert war. Und vergangene Woche hörten wir von der Mannheimer Akademie in deren 169. Spieljahr (!) unter der Stabführung von Keilberth (Dresden) die 4. Mahler und die 5. Beethoven! das war ein Musizieren! Wie charakterisiert Beethoven so treffend seine Fünfte: "So pocht das Schicksal an die Pforte!" Uebrigens hörte ich Elly Ney zum ersten Mal vor 39 Jahren anlässlich des Beethoven-Festes in Bonn. - Um aber einen solchen Genuss zu haben, fahren wir von hier nach Mannheim 2x14 km mit den Rädern, weil wir sonst Gefahr laufen, die letzte Verbindung zu versäumen. Was will man aber machen? Zum Kleinauto langt's vorerst noch nicht!

Reinhard Biebricher schreibt mir, dass er im Begriff sei, sein Geschäft nach Kassel zu verlegen und dass er auch Buchhandlung und Antiquarist dabei betreibe. Leider scheint, wie mir Paula schreibt, sein Herz nicht in Ordnung zu sein.

Beruflich herrscht bei mir eben Flaute. Für alle grösseren Projekte, deren ganz erstaunlich viele und interessante projektiert werden, fehlt vorerst die Finanzierungsmöglichkeit. Ich habe aber das Gefühl, dass nach Bildung des westdeutschen Staates die Investierung ausländischen Privatkapitals erfolgen wird. Auch ein österreichischer Bekannter - Baar v. Baarenfels ehemals östr. Vicepräsident <sup>Ulrich Dolmetsch</sup> u. Botschafter in Budapest - schrieb mir neulich: "Auf lange Sicht bin ich nicht nur mit dem Verstand sondern auch mit dem Gefühl Optimist." So ähnlich geht's auch mir.

Nun muss ich Dir noch danken für Deinen lieben Brief v. 6/1. ds. Js., über den wir uns aufrichtig gefreut haben, eben weil es wieder nach so langer Zeit ein persönliches Lebenszeichen war. In den von Dir geäusserten Ansichten stimme ich grundsätzlich vollkommen mit Dir überein, ich weiss heute nur, dass die Ursachen alles Unheils historisch noch weiter zurückliegen und dass sie ebenso sehr in den Verhältnissen - geopolitisch, geologisch, geistig - wie in dem Unvermögen der Menschen, sie zu meistern begründet sind. Ich verstehe auch die tiefe Bitternis, mit der Du von diesen Dingen sprichst. Glaube mir, dass wir diese Bitternis in den letzten vier Jahren und auch schon geraume Zeit vorher bis zur Neige ausgekostet haben. Aber das Leben geht weiter, und deshalb beginnen wir wieder ganz behutsam und mit aller gebotenen Vorsicht und hoffentlich auch mit allem erforderlichen Takt - auch einer Eigenschaft, die ihre Entstehung jener Renaissance verdankt und die daher im Mediterraneum alte Gewohnheit, bei uns dagegen heute noch nicht Allgemeingut geworden ist! - den Blick nach vorwärts zu richten. Hoffungslose Unglücksmenschen wären nur eine Last für Europa, dessen Zukunft nun einmal die Mitarbeit aller benötigt.

In diesem Sinne senden wir Dir zum Feste der Auferstehung unsere herzlichsten Grüsse und unser treues Gedenken!

Deine

Karl v. Fritsch